

Liebe Gemeindeglieder,
da wir in diesem Jahr nicht gemeinsam Ostern im Gottesdienst feiern können, stelle ich Ihnen auf diesem Wege eine Osterliedpredigt von mir zur Verfügung. Dabei geht es um das relativ unbekanntes Osterlied „Der schöne Ostertag“. Sie finden es im Gesangbuch unter der Nummer 117 und Sie werden merken: Es hat eine interessante Geschichte und eine gute Botschaft.

Auch wenn wir uns nicht persönlich begegnen können, wünsche ich Ihnen auf diesem Wege ein gesegnetes Osterfest und dass Sie gut durch diese Zeit kommen.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Pfarrer Martin Vogt.

Predigt über das Lied „Der schöne Ostertag“ (eg 117)

Liedtext: „Der schöne Ostertag“ (eg 117)

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle!
Christ, der begraben lag, brach heut' aus seiner Zelle.
Wär' vor'm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.
2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben -
er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben.
Läg' er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.
3. Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten.
Wär' er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

Liebe Gemeinde,

die Entstehungsgeschichte dieses Liedes ist etwas kompliziert. Das können Sie schon den umfangreichen Angaben im Gesangbuch entnehmen. Sonst steht da üblicherweise am Ende des Liedes: Text von dem und dem; Melodie von diesem und jenem. Hier steht ein bisschen mehr und das hat folgenden Hintergrund: Die Melodie findet sich zum ersten Mal in einer Sammlung von Dirk Raphaelszoon. 1624 erscheint diese Sammlung im Druck. Da hat das Lied aber noch einen anderen Titel, übersetzt bedeutet er etwa: „Der das Leben hervorgebracht hat“.

Von Anfang an war es also eine Ostermelodie. Wer sie allerdings komponiert hat, wissen wir nicht, Dirk Raphaelszoon ist wohl „nur“ der Herausgeber. Der Text in unserem Gesangbuch geht zurück auf einen Herrn namens Joachim Frants Oudaan. Er war Dichter und Ziegelbrenner (*eine interessante Mischung, wie ich finde*) und hat den Text 1685 veröffentlicht und zwar in

einem Gesangbuch der Mennonitischen Gemeinde in Amsterdam. Joachim Oudaan hat sich beim Schreiben des Textes vom 1. Korintherbrief leiten lassen. Genauer gesagt vom 15. Kapitel, wo Paulus deutlich macht, wie wichtig die Auferstehung Jesu Christi ist (1. Kor. 15, 13f. 16 - 20). Paulus sagt da: Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser ganzer Glaube umsonst und aller Gottesdienst, es gäbe keine Vergebung der Sünden und wir könnten als Christen komplett einpacken. Und genau wie Paulus setzt auch Joachim Oudaan allem Zweifel die frohe und jubelnde Osterbotschaft entgegen: „Er ist aber erstanden, erstanden, erstanden, erstanden!“ Und um diese Osterbotschaft zu transportieren, bediente sich Joachim Oudaan der alten Melodie, die auch heute noch in unserem Gesangbuch abgedruckt ist.

Nun könnte man meinen, dass das Lied dann so über die Jahrhunderte hinweg immer weitergegeben und immer wieder gesungen worden ist. Aber ganz so einfach ist es nicht. Denn genau das Gegenteil ist der Fall. Das Lied geriet in den Niederlanden in Vergessenheit und wurde nicht mehr gesungen. Vielleicht liegt das gerade an der jubelnden Melodie. Denn in den darauffolgenden Jahrzehnten legte man eher Wert auf langsamen und getragenen Gemeindegang. Da war so was Fröhliches fehl am Platze.

Wir würden dieses Lied also heute gar nicht mehr kennen, wenn es nicht vor etwa 120 Jahren in England aufgetaucht wäre. Nun können die meisten Engländer vermutlich ebenso gut Niederländisch wie ich. (*Also gar nicht ... 😊*) Und so entstanden in den folgenden Jahren nicht weniger als vier englische Versionen - meistens ziemlich freie Nachdichtungen des Originaltextes. Die älteste Version diente dann 1983 als Vorlage für den deutschen Text, den Sie oben abgedruckt finden.

Der Original-Text ist dabei ziemlich zusammengekürzt worden. Ursprünglich waren es sechs Strophen, jetzt sind es nur noch drei. Aber der Charakter des Textes ist beibehalten. Immer noch geht es um die jubelnde Osterfreude. Deshalb beginnt dieses Lied mit einem Ausruf: „Der schöne Ostertag!“ Und mit einer Aufforderung: „Ihr Menschen, kommt ins Helle!“ Ihr Menschen, kommt heraus aus eurer Dunkelheit, aus euren trüben Gedanken, aus eurer Traurigkeit, aus eurer Verstricktheit in Sünde und Schuld, aus eurer Gottesferne! Tretet ins Helle, da wo es warm ist, wo man aufleben kann, wo Gottes Liebe und Nähe zu spüren ist, wo Gottes Macht sich offenbart und wo er uns zeigt, dass uns nichts und niemand von ihm trennen kann!

Erst danach wird erläutert, was eigentlich geschehen ist - dass nämlich Jesus, der begraben lag, nun aus dem Gefängnis des Todes ausgebrochen ist! Das ist der Grund für unsere Osterfreude. Wäre Jesus nämlich in seinem Grab geblieben, wäre der Stein immer noch da, wo er vorher lag, so wäre unser Glaube in der Tat umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden! Es kann gar nicht oft genug gesagt werden.

Überhaupt hat man das Gefühl, das Lied kann sich überhaupt nicht mehr einkriegen vor lauter Freude über diese Auferstehung Jesu. Und in der Tat bleibt das auch in den folgenden Strophen das prägende Element des Textes. Allerdings geht nun der Blick weg von dem Geschehen, das sich vor 2.000 Jahren ereignet hat. Hin zu unserer Lebenssituation, zu unserem Alltag, insbesondere zu dem, was uns schwer fällt. Zum Beispiel Schuld, Krankheit, Flut und Beben. Unter Schuld und Krankheit können wir uns alle etwas vorstellen. Wobei ich glaube, es ist nicht nur die Schuld gemeint, die wir selbst begangen haben. Sondern auch die Schuld, die an uns begangen worden ist. Das Unrecht, unter dem wir leiden. Denn diese Strophe will ja ganz bewusst alles berücksichtigen, was uns niederwirft. Und dazu zählt ja mit Sicherheit nicht

nur das, was wir tun. Sondern auch das, was an uns getan wird. Oder was wir erleben, was wir erleiden, was uns erbeben und erzittern lässt, was uns erschüttert, was uns wegzuschwemmen droht wie eine große Flut, die niemand aufhalten kann.

Da fallen wahrscheinlich jedem von Ihnen Situationen ein, die zu diesen Bildern passen. Erinnerungen aus Ihrem eigenen Leben. Oder aus dem Leben anderer Menschen, die Ihnen nahestanden. Vielleicht passen diese Bilder auch zu Ihrer aktuellen Situation. Aber ganz unabhängig davon, was uns niederzuwerfen droht und wodurch unser Leben erschüttert wird - die Botschaft des Liedes entspricht der Osterbotschaft: Christus hat unser Kreuz ins Leben getragen! Gott hat durch die Auferweckung Jesu deutlich gemacht, dass unser Leiden, unsere Schuld, unsere Niedergeschlagenheit nicht ins Leere führt, nicht in die Dunkelheit oder in den Tod. Sondern ins Leben. Das, was uns niederwirft, hat nicht die Kraft, uns vom Leben zu trennen, unser Leben auszulöschen. Gottes Kraft ist stärker als alles andere. Und er benutzt diese Kraft, um unser Leben zu erhalten. Beziehungsweise, um uns am Ende dieses Lebens in ein neues Leben zu führen. Das macht die dritte Strophe deutlich:

„Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten.“

Der Weg aus diesem Leben hinaus, den wir alle mal einmal gehen müssen - er ist kein dunkler und unbekannter Weg mehr. Alles, was es da zu erleiden gibt, hat Jesus auch erlitten. Und er ist hindurchgekommen, Gott hat ihn hindurchgebracht auch durch den Fluss, mit dem vermutlich der Styx aus der griechischen Mythologie gemeint ist, der Todesfluss der das Reich der Lebenden von dem Reich der Toten trennte. Und der dafür sorgte, dass die Toten nicht zu den Lebenden zurückkehren konnten.

Aber Jesus hat diesen Fluss durchschritten. Und zwar in die eine wie in die andere Richtung. Er hat den Tod auf sich genommen, er ist tatsächlich gestorben. Aber er ist nicht dort geblieben, wo die Wellen des Todes ans Ufer schlagen. Er ist von den Toten auferstanden. Und so ist unsere Hoffnung nicht umsonst. Die Hoffnung auf Gottes Gegenwart in diesem Leben und die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod - all das hat seinen Ursprung in der Auferstehung Jesu. Ja, all das ist gar nicht denkbar ohne die Auferstehung Jesu. Alle Hoffnung, aller Glaube, aller Kampf für das Gute, unsere Kirche, unsere Gottesdienste und unser Gesang - all das steht und fällt mit der Botschaft von Ostern, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.

Wobei noch eine Sache ganz wichtig ist. Ich hab' genug Menschen kennengelernt, die an Gott glauben, in der Kirche sind, auch zum Gottesdienst gehen. Die aber Probleme damit haben, an diese Osterbotschaft zu glauben. Ich hab' das selber nie erlebt, deswegen kann ich das nicht so ganz erklären. Aber das gibt es, dass Menschen gern an die Auferstehung Jesu glauben würden. Und es nicht können.

Genau dafür ist so ein Lied wie dieses gerade gut und passend. Denn zum Glauben kann man niemanden zwingen. Weder jemand anderen noch sich selbst. Das gilt auch für den Glauben an die Auferstehung. Aber dieses Lied will auch überhaupt niemanden zwingen. Es will uns nichts aufdrücken, es vertritt keine Dogmen, die wir zu übernehmen hätten. Nein, dieses Lied will uns hineinnehmen in das, was es verkündet. Es will uns hineinnehmen in den Jubel über die Osterbotschaft, hineinnehmen in die Freude über das Gute, das Gott für uns getan hat.

Ich glaube, das ist der leichteste und auch der beste Weg, um den Glauben zu vermitteln: Freude zu verbreiten. Freude auszustrahlen und auszuteilen. Freude, die niemandem übergestülpt wird. Sondern die einfach ansteckend wirkt und in anderen Freude weckt. Dann, wenn diese Freude sich ausbreitet, werden auch immer mehr Menschen einstimmen können in den Jubelruf: Er ist erstanden, erstanden, erstanden, erstanden!

Amen.